



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Wirtenfelder, Calmbacher und Herrenthaler Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenburg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis:
Das Blatt monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Pf. Zustell-
geld, auch die Post RM. 1.70 einschließlich 25 Pf. Zustell-
geld (abwärts). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Fällen
wahrer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung des Blattes
sowie auf Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftsamt für beide
Teile in Neuenburg (Württ.) Postfach 404. — Verantwortlich
für den gesamten Inhalt: Wilhelm Wiegand, Neuenburg (Württ.)

Anzeigenpreis:
Die Kleinanzeigen vom 1. bis 7. April, Familienanzeigen 5 Pf., sonst
Werbung 25 Pf., Tageszeitung 10 Pf., Schluß der Anzeigenannahme
5 Uhr abends. Größere Anzeigen nach Vereinbarung. Im Abdruck gelten die vom Verleger der deutschen Wirtschaft
ausgegebenen Bestimmungen. Verträge haben zur Wirkung. Januar 1937
Preisliste Nr. 4 gültig. DA. IV. 27. Abt. 4100. Verlag v. Katalanen
Katalanen: G. Wiegand, Neuenburg, Postfach 404, Neuenburg.

Nr. 106 Neuenburg, Dienstag den 11. Mai 1937 95. Jahrgang

Rosendahl vor dem Untersuchungsausschuß Keine bestimmten Anhaltspunkte über die Ursache der „Hindenburg“-Katastrophe

10. Mai.

Der Ausschuß des Neuportor Wirtschaftsausschusses eröffnete am Mittwochmorgen die Untersuchung über die Ursache der „Hindenburg“-Katastrophe. Obwohl die Sitzung in der Hauptsache allgemeine Richtlinien über den Gang der Untersuchung festlegte, wurde als erster Zeuge der Kommandant der Marinestation Lakehurst, Commander Rosendahl, vernommen. Commander Rosendahl, der als der hervorragendste Luftschiffbauingenieur der amerikanischen Marine und als der wichtigste der zu vernehmenden Zeugen gilt, beschrieb die Landungsmanöver des Luftschiffes, die seines Erachtens normale gewesen seien. Er bezeichnete die atmosphärischen Bedingungen während des Landungsmanövers als vollkommen zufriedenstellend. Während des ganzen Landungsmanövers habe er nichts Außergewöhnliches bemerkt.

Flamme aus der Backbordseite heraufgeschlagen.
Im Nu stand das ganze Heck in Flammen und das Luftschiff sank zu Boden, nachdem es in der Mitte auseinandergebrochen war. Man sei auch das ganze Gerüst zusammengestürzt, von Meister lief auf das Luftschiff zu, um so schnell wie möglich Hilfe zu leisten. — Der Vorsitzende des Ausschusses, Trimble, betonte, daß der Ausschuß von der heldenhaften Rettungsarbeit v. Meisters gehört habe.
Trimble gab darauf bekannt, daß Commander Rosendahl die Ausschußmitglieder zum Bruch des „Hindenburg“ führen werde. Dann werde die Untersuchung bis zum Mittwoch vertagt.

wagen werden sie nach Neuport übergeführt, wo sie an Bord der „Hamburg“ gebracht werden, um ihre letzte Reise in die Heimat anzutreten.

Gedenkfeier in Chicago

Das deutsche Generalkonsulat in Chicago veranstaltete in der St. Paulskirche eine Trauerfeier für die Opfer der „Hindenburg“-Katastrophe, an der sich Tausende von Deutschstämmigen, sowie der Vertreter der Bundesbehörden und der ausländischen Konsulate beteiligten.

Dekan de Scherger hielt eine tiefempfundene Ansprache, in der er das wärmste Mitgefühl der Reichsdeutschen in Amerika zum Ausdruck brachte, für den schweren Verlust, der das deutsche Volk betroffen hat. Generalkonsul Baer würdigte das Werk des Grafen Zeppelin und der Männer der deutschen Luftfahrt und hob den ungebrochenen Willen des deutschen Volkes hervor, dieses Werk der Vollendung zuzuführen.

Die letzte Reise in die Heimat

Während die Verhandlungen des Untersuchungsausschusses in der Luftschiffhalle zu Lakehurst begannen, verliehen 24 Särge der reichsdeutschen Opfer den Ort des Unglücks. Auf mit Trauerflor ausgeschlagenen Kraf-

Kapitän Behmanns heldenhaftes Sterben In brennenden Kleidern bis zum letzten Augenblick auf der Kommandobrücke des Luftschiffes

Berlin, 10. Mai.

Der Neuportor Berichterstatter der Berliner „Nachtausgabe“ gibt seinem Blatt in einem Funkspruch eine ergreifende Schilderung vom Sterben des unvergesslichen Kapitän Ernst Behmann. In dem Bericht heißt es:

ten Verletzungen kaum noch überleben würde und vielleicht wußte er es auch selbst schon. Dennoch sah man auf seinem Gesicht noch ein schwaches Lächeln. Eine Stunde später schloß er die Augen.

Weitere Beileidskundgebungen an den Führer

Außer den bereits genannten Staatsoberhäuptern haben der König des Irak, der Präsident der Türkei, der Präsident von Brasilien und der Minister des Auswärtigen von Honduras, dem Führer und Reichskanzler ihre und ihrer Bevölkerung herzlichste Teilnahme an dem Unglück des Luftschiffes „Hindenburg“ telegraphisch zum Ausdruck gebracht.

Amerikanische Stimmen für Aufhebung des Helium-Ausfuhrverbots

In der amerikanischen Presse wird die Frage der Verwendung von Helium für Luftschiffe lebhaft erörtert. Bekanntlich besteht ein Regierungsverbot, Helium aus den Vereinigten Staaten auszuführen. Im Kongreß und in Regierungskreisen wird die Möglichkeit einer Erleichterung der amerikanischen Heliumausfuhr besprochen, nachdem der Senatsausschuß für Militärangelegenheiten bereits eine dahingehende Vorlage angenommen hat. Beamte des Innenministeriums erklärten, laut „Associated Press“, daß Präsident Roosevelt keine gesetzmäßigen Maßnahmen abzuwarten brauche, um Ausfuhrbeschränkungen aufzuheben, die bisher mit Rücksicht auf den militärischen Wert des Heliums bestanden. Amerika hat praktisch das Monopol dieses nicht entzündbaren Gases und es herrscht Einmütigkeit darüber, daß mit Heliumgas das Unglück nicht eingetreten wäre. Vereinzelte Stimmen laut, Amerika hätte jedoch Förderung des Luftschiffverkehrs nicht so hartnäckig auf seinem Heliummonopol bestehen sollen. Deutschland würde fraglos von Helium Gebrauch gemacht haben, wenn man den Bezug dieses Gases von amerikanischer Seite erleichtert hätte.

Kurz vor seinem Tode erzählt Kapitän Behmann seinem Arzte Dr. Tobin im Hospital, wie sich die letzten Augenblicke auf der Kommandobrücke des brennenden Luftschiffes zugetragen hätten: „Für mich stand es fest, daß ich auf dem Schiff bis zum Letzten auszuhalten halte. Immer noch hatte ich die Hoffnung, eine ungeführte Landung zu erzwingen. Alle Gegenstände um mich herum standen in hellen Flammen, und dann kam der Augenblick, in dem ich es nicht mehr länger auf meinem Platz aushalten konnte. Die Fenster der mittleren Kontrollkabine waren offen, und ich sprang aus einer Höhe von ungefähr 100 Fuß ab, nachdem meine ganzen Kleider völlig verbrannt waren.“

Kapitän Behmann war bis kurz vor seinem Tode bei Besinnung, und obwohl er größte Qualen zu erdulden hatte, kam nicht ein einziges Wort der Klage über seine Lippen, wie die Kräfte und die Schwächen voll tiefer Bewunderung erklärten. Diese Schilderung spricht aus den Feststellungen der amerikanischen Zeitungen, daß der Mann, dessen scharfe Befehle oben in der Luft im Weltkrieg über London erklangen, nur ein leises „Danke schön“ flüstern konnte, als die Schwester ihm auf seinen Wunsch ein Glas Wasser an die ausgebrannten Lippen führte.

Wie der Arzt und Schwester erklärten, zeigte Kapitän Behmann einen ungeheuren Lebenswillen. Immer wieder erklärte er mit zusammengebißenen Zähnen: „Ich will nicht sterben!“ Dr. Tobin erzählt, daß Kapitän Behmann bei seiner Entlassung die verrosteten Kleider durchstäubeln vom Leibe gelassen habe, daß er sich aber dennoch benommen habe als sei er ein völlig unbekannter Zuschauer und daß er mit großem Interesse alles beobachtet habe, was mit ihm geschah.

Die Neuportor „Staatszeitung“ schreibt, wir glauben an den Zeppelin und seine Mission im Weltkörper — nicht als Zukunftsmusik, sondern als sicheres, schnelles Beförderungsmittel der Gegenwart. Wir hoffen, daß die „Hindenburg“-Katastrophe nicht der Schlussschlag, sondern nur ein schmerzlicher Rückschlag ist. Wir hoffen ferner, daß Amerikas Regierung und Industrie tätigen Anteil am Aufbau der Luftschiffahrt zwischen beiden Ländern nehmen werden. Neuport Worldtelegram schreibt, die Toten verlangten abietlich interna-

So arbeiten jüdische Kreuzheker × Kattowitz, 10. Mai.

In den letzten Monaten wurden in Kattowitz öfters Schaufensterscheiben und Schilder jüdischer Geschäfte wiederholt mit Teer und Farbe beschmieret. Auf das grobe Geschrei der jüdischen Geschäftsinhaber begannen die Polizei mit Ermittlungen in rechtsgerichteten nationalistischen Kreisen, ohne den Täter fassen zu können. In der Nacht zum Sonntag fand nun diese Frage eine überraschende und bezeichnende Lösung: Eine Polizeistreife erwischte vor einem jüdischen Geschäft zwei Juden, Gränpeter und Krayer, als sie gerade dabei waren, das Schaufenster dieses Geschäftes mit Teer zu beschmierem. Beide Schmierfinken wurden hinter Schloß und Riegel gebracht.

tionale Zusammenarbeit. Die amerikanischen Untersuchungsbeamten hätten die Pflicht, den Deutschen jede Erleichterung und Auskunft über die Klärung des Unglücks zu geben. Nur gründlichste Untersuchung könne die Öffentlichkeit befriedigen und die Öffentlichkeit sei in diesem Falle die gesamte Welt.

Korpsführer Kühnlein meldet dem Führer Sieg!

Korpsführer Kühnlein schickte an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm:
„Mein Führer! Das erste große Rennen des Jahres 1937 ein großer deutscher Erfolg! Der ausdauernde Nachwuchsfahrer Lang gewinnt die schöne Siegestrophäe des Generalgouverneurs Marischall Balbo. Von neun gestarteten Wagen belegten acht die ersten Plätze. Das scharfe Rennen war ein harter Prüfling für Fahrer, Maschinen und insbesondere die Reifen. Unser Sieg löste spontane Begeisterung der Zuschauermasse aus. Heil mein Führer, Kühnlein.“

Zum ersten großen Sieg der Mercedes-Wagen im neuen Rennjahr beim „Großen Preis von Tripolis“ hat Oberbürgermeister Dr. Strölin den Palmier-Beny-Werken in Unterfranken sowie dem herrlichen Rennfahrer Hermann Lang herzlich Glückwünsche übermittelt. Der Oberbürgermeister hat dabei zum Ausdruck gebracht, daß die Stadt Stuttgart stolz darauf sei, daß eine Stuttgarter Fahrer auf einem Stuttgarter Wagen Sieger in dem großen internationalen Rennen geworden sei.

Oberfahrer Emminger, der Führer der NSKK-Motorbrigade Südwest, sandte an den NSKK-Scharführer Hermann Lang vom Sturm 4/M 55, Bad Cannstatt, zu seinem großen Sieg folgendes Glückwunschtelegramm:

„In Ihrem großen Siege für unsere deutschen Farben sende ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche, Emminger (Oberführer).“

Basel soll Komintern-Zentrale werden in Rom, 10. Mai.

Nach einer Meldung der Agentur Stefani hat die Regierung von Holländisch-Indien der Schweiz kürzlich wissen lassen, daß alle kommunistische Propagandamaterial in Niederländisch-Indien aus Basel stammt. Die Komintern hat aber angeordnet, daß für gefährliche Aktionen in der Schweiz nur noch Schweizer Staatsangehörige verwendet werden, damit die fremden Kommunisten nicht in Gefahr laufen, ausgewiesen zu werden.

Französische „Nichteinmischung“ × Paris, 10. Mai.

Nach dem Pariser „Journal“ hat man den 15 bolschewistisch-spanischen Militärflugzeugen, die in Toulouse gelandet waren, zuerst wohl die Maschinengewehre abmontiert, dann aber wieder zurückgegeben und sie so nach Spanien abgeschoben. Nach einer neuen Darstellung des „Echo de Paris“ war die Ursache ihres „Verfluges“, daß sie einem Angriff der anarcho-katalanen entgegen wollten.



London im Zeichen der Krönung

Drei Monate Feierlichkeiten — Die Festkrone — Der Märchenschah der Krönungsinsignien

eg. London, 10. Mai.

London steht im Zeichen der Krönungsfeierlichkeiten. Ein einziger Farbenwandel von Rot und Gold hält die Hauptstadt des Weltreiches ein. Nicht weniger als 50 nichtenglische Nationen wird die größte Prunkentfaltung des Weltreiches gezeigt, wird aber auch demonstriert, daß dieses Weltreich, so verschiedenartig auch die Interessen seiner einzelnen Teile sein mögen, eine Einheit bildet. Nur ein Schatten steht über dieser Feier, die nicht weniger als drei Monate dauern soll. Der Verlehrsstreik, dessen Ende nicht abzusehen ist und dessen Ausdehnung befürchtet werden muß.

Die Festkrone

Die ganze 10,5 Kilometer lange Festkrone läumen Tribünen, über denen auf hohen weißen Fahnenmasten die Flaggen in den Farben des Krönungshauses mit den Wappen des Königs und der Königin wehen. Es ist ein Widerspruch und doch Tatsache: In der Straße, in der England seine ganze geschichtliche Tradition zeigen wird, sind alle Denkmäler der Geschichte Englands von Holz verdeckt. Alle Gebäude in der Festkrone tragen Festschmuck. Die deutsche Botschaft zeigt an der ganzen Front entlangziehende weirote Lücher, von denen sich die grünen Girlanden wirksam abheben. Nur die königliche Residenz, der Buckingham-Palast, von dem der Festzug ausgeht, ist ohne Schmuck geblieben. 870 000 Tribünenplätze sind vorbereitet, die je nach ihrer Lage 40 bis 300 RM. kosten. In den letzten Tagen aber, vor allem die teueren, etwas im Preise zurückgegangen sind. In diese Preise sind allerdings auch die vollen Verpflegungskosten inbegriffen, da durch ganze 12 Stunden niemand seinen Platz wird verlassen können. In der Festkrone können im Rotfall zwei Millionen Menschen unterkommen.

Die Westminsterabtei

Mittelpunkt der Krönungsfeierlichkeiten ist die Westminsterabtei, das im 11. Jahrhundert errichtete Pantheon des britischen Reiches, das den Eröfchten der englischen Geschichte zur letzten Ruhestätte geworden ist. Das Meisere von Westminster hat durch den Anbau eines großen Empfangshauses, das Innere durch den Aufbau mächtiger Tribünen eine gewaltige Aenderung erfahren. Hier hat der König schon viermal die Krönungszeremonie mit dem Erzbischof von Canterbury geprobt, denn für den Engländer gibt es nichts Schrecklicheres als wenn auch nur im geringsten vom altgebrachten jahrhundert alten Zeremoniell abgewichen würde oder improvisiert werden müßte. Das Proben ist überhaupt seit Wochen die wichtigste Beschäftigung in London. Der Krönung führt schon viermal durch die Festkrone, seit Wochen über Soldaten der Marine, des Heeres und der Luftwaffe, die Polizei, die Sanitäter. Am Montag, als die Generalprobe des Festzuges war, der diesmal bereits in den vorgeschriebenen Rollen abgehalten wurde, veranstalteten auch die Tribünenplatz- und Fensterplatzbesitzer ein Probenfest, um zu sehen, was sie von ihrem Plätze aus am Mittwoch sehen können.

Die Krönung

Die feierliche Krönung vollzieht sich nach einem — nach Behauptung der Engländer bereits tausendjährigen — Zeremoniell. Der

König wird gefolgt, dann wird ihm der Ring angesteckt, die Schwerter werden ihm umgehängt, der Reichsapfel in die Hand gegeben und die Sporen angeknüpft. Er gürte sich selbst das Schwert um und dann legt ihm der Erzbischof von Canterbury die Krone Edwards des Bekenners auf. Das Schwert legt er dann auf den Altar, seine Unterwerfung — er die Straße zu bekunden. Auf der Fahrt in der Westminsterabtei zum Palast — wo als erste die Jugend dem König huldigen wird — vertauscht er diese Krone mit der des britischen Reiches, die den berühmten Rubin des Schwarzen Prinzen, einen Saphir aus dem Fingerring Edwards des Bekenners, vier große Perlen aus dem Schatz der Königin Elisabeth und endlich den berühmten „Stein von Afrika“, das größte Teilstück des Cullinan-Diamanten, trägt. Der Krönungssessel ist ein schlichter Eisenholzstuhl, der auf vier goldenen Löwen ruht und 1300 für 100 Schilling hergestellt wurde. Dieser Sessel steht auf dem Stein von Scone, auf dem ursprünglich die schottischen Könige gekrönt wurden und auf dem nach der Legende das Haupt Jakobs gelegen haben soll, als er im Traum die Himmelsleiter sah (!).

Zwei Millionen Gäste

Die zweitgrößte Stadt der Welt mit ihren 8,2 Millionen Einwohnern erwartet zur Krönung noch zwei Millionen Gäste aus allen

Mittelholzer tödlich verunglückt

Der Afrikaflieger bei einer Kletterpartie in der Steiermark abgestürzt

Wien, 10. Mai.

Der bekannte Afrikaflieger Walter Mittelholzer aus Zürich ist auf einer Kletterpartie, die er mit einem Wiener Hochschüler und der Gattin eines Architekten aus Wien unternommen hatte, in der Steiermark tödlich verunglückt.

Mittelholzer war am Sonntag, mit dem Hochschüler Mit Seidl aus Wien und Frau Iselotte Kastner vom Buchberg in Steiermark zu einer Besteigung der Stangenwand im Hochschwab aufgedrungen. Da sie abends nicht zurückgekehrt waren, beantragte der Gendarmereiposten in Lößl noch in der Nacht die Absendung einer Rettungs Expedition, der sich zahlreiche erprobte Gassenberger Bergsteiger zur Verfügung stellten. Am Montag früh gegen 1/2 Uhr fand die Rettungsmannschaft die drei Touristen zerstückelt am Fuße der Südwestwand auf einem Schneefeld auf. Das Seil, an dem alle zusammengeheftelt waren, war gerissen. Mittelholzer lag allein auf dem Schneefeld, während die Frau und der Student noch mit dem Seil verbunden waren. Die Bergung der Leichen gestaltete sich das ständig niedergehenden Schneeschlages wegen sehr schwierig.

Herooragender Alpinist und Rekordflieger

Walter Mittelholzer war aus St. Gallen gebürtig und 43 Jahre alt. Als Sportsmann und vor allem als Alpinist leistete er Herooragendes. Er begann seine militärische Laufbahn bei der Gebirgsinfanterie und wurde 1915 der Fliegerabteilung in Dubendorf zugeteilt. 1919 gründete er mit dem inzwischen durch Abstieg und Leben gekommenen Flieger Comte die Luftschiffahrtsgesellschaft „Aero“, die

Weldteilen. Neben den Großen des britischen Reiches werden die Vertreter von 53 nicht-englischen Nationen Augenzeugen dieser feierlichen Stunden sein. Allein am Montag kamen 10 Ozeandampfer mit Krönungsgästen in Southampton an. Montag abend bewirtete der König bereits 400 Gäste auf einem Staatsbankett im Buckingham-Palast.

So sind vertreten: Die Dominionen Kanada, Australien, Südafrika und Neuseeland durch die Premierminister, die übrigen überseeischen Besitzungen durch die Gouverneure und andere Würdenträger, mit Ausnahme des Gouverneurs von Bermuda und des Vizekönigs von Indien, die ihre Huldigung durch den Kettler übermitteln werden. Indien vertreten offiziell fünf Maharadschas und eine Reihe von anderen Fürstlichkeiten. Vertreter des Führers und damit des deutschen Volkes ist Generalfeldmarschall von Blomberg.

Rur Italien ist nicht durch eine offizielle Abordnung, sondern nur durch seinen Botschafter Grandi bei der Krönung vertreten. Ursprünglich hätte der italienische Kronprinz Italien bei der Krönung vertreten sollen, da jedoch auch der Erz-Regent zur Krönung eingeladen wurde, wurde die Teilnahme abgelehnt. „Regime fascista“ hat sogar angeordnet, die Namen aller Italiener zu veröffentlichen, die an irgendwelchen Feierlichkeiten in London teilnehmen. (Übrigens hat der britische Botschafter auch nicht an den Feiern des einjährigen Bestandes des kaiserlichen Imperiums in Rom teilgenommen.)

Insgesamt sollen die Krönungsfeierlichkeiten drei Monate dauern.

sch zwei Jahre später mit der Konkurrenzfirma „Ad Astra“ vereinigte und übernahm 1923 deren Leitung. In den folgenden Jahren sind von Mittelholzer eine Reihe von Alpenflügen, aber auch mehrere große Rekordflüge unternommen worden. Spitzenleistungen des Flugports, wie z. B. 1923 ein Flug nach Spitzbergen, 1924 ein Berlinflug (18. Dezember 1924 bis 24. Februar 1925, 11 000 Km., 71 Flugstunden, 14 000 Flugzeug) und 1925 die erste Alpenüberquerung nach Mailand (Sturzflug 85, Rückflug 100 Minuten) mit einer dreimotorigen Junker. Am 24. Juni 1926 gelang es ihm in einem fünfzehnstündigen Flug, im Luftdruck Ozean — Kofferstuhl — Tiefenholz — Frauenfeld einen Dauerrekord in Bezug auf Flugdauer und Nutzlast aufzustellen.

Sein berühmter Afrikaflug

Der im Jahre 1926/27 ausgeführte Afrikaflug war die größte fliegerische Tat Walter Mittelholzers. Die mit einem Dornier-Motortrieb von 54 PS, zurückgelegte Strecke betrug 20 000 Kilometer und ist in 97 1/2 Flugstunden innerhalb 76 Tagen (einschließlich Halt am Viktoriasee) zurückgelegt worden. Mittelholzer wurde daraufhin als „Held der Flugsportwelt“ in Afrika-Expedition brachte er die wundervollen Filme mit, die seinen Namen fast bekannt gemacht haben als seine Flüge.

Der polnische Justizminister Cz. Gradowski hielt, nachdem er am Ehrenmal unter den Helden eines Krieges niedergelegt hatte, in der Vollziehung der Akademie für Deutsches Recht einen grundlegenden Vortrag über „Marschall Bischoffs einflugh auf die Gestaltung des Rechts in Polen“.

Paris wird deutlich

Realisierung der Balkanpläne

gl. Paris, 10. Mai

Die Reise des Reichsaussenministers, Freiherrn von Neurath, nach Rom ist in der französischen Öffentlichkeit mit jenen Gefühlen des Misstrauens und der Sorge aufgenommen worden, die seit Entstehung der Rache Berlin-Rom ständig reger sind. In aller Offenheit werden gegenüber in Paris Möglichkeiten zur Einbringung dieser deutsch-italienischen Zusammenarbeit und besonders zur Eindämmung des italienischen Einflusses in Südosteuropa erörtert, wobei man sich jetzt vielfach schon gar nicht mehr die Mühe macht, „uneigenartige“ Gesichtspunkte, wie die berühmte „Verteidigung der Unabhängigkeit Oesterreichs“ oder den „Schutz der kleinen Staaten“ vorzuschreiben. Die Pariser Diplomatie verdirbt ihre Ablicht, aus Deutschland ein Anhängel der Paris-Rom-Konventionen zu machen und in ähnlicher Weise einzelne Donaufstaaten zur Stärkung der französisch-sowjetrussischen Vorkriegsallianz zu misshandeln, nicht im mindesten. Selbst finanzielle Verpflichtungen werden in Erinnerung gebracht, um darauf die Notwendigkeit außenpolitischer Unterwerfung der mit Pariser Anleihen bedachten Staaten unter die Pariser Direktiven herzuweisen.

Sehr aufschlußreich ist das Bestreben, sich bei den französischen Donaufloß-Plänen des englischen Außenministers Eden und Überwindung der britischen Freundschaft zu bedienen. Der zeitliche Anlauf zu dieser großangelegten Transaktion soll die englische Krönung bilden. Im Anschluß daran sind die Besprechungen mit den Vertretern der Donaufstaaten vorgeseher. Es verdient festgehalten zu werden, daß Paris hierbei den Engländern nicht nur das Äußere, sondern auch — da die eigenen Mittel zur Zeit etwas knapp sind — die Hilfe der Finanzierung zugedacht hat. Sehr hilfreich drückt das der Pariser „Jour“ aus, der für die Verhandlungen mit den Donaufstaaten eine „feste Haltung“ empfiehlt: „Nur ein energischer Ton wird es ermöglichen, die Forderungen herauszulegen... Die Bankiers der Welt befinden sich über ein treffliches Ueberebnungsmittel“.

Der zweite akute Pariser Sorgenpunkt betrifft Rumänien. Bukarest ist in aller Form vor einem Vertrag mit Rom getrieben worden. Weiter werden Befürchtungen ausgesprochen, daß die Bukarester Verhandlungen von einem „ungünstigen“ Einfluß auf die außenpolitische Haltung dieser beiden Staaten haben könnten.

Schreckliche Mordtat

Vater erschlägt seinen Sohn mit der Axt.

Danzig, 9. Mai.

Der Gärtnereibesitzer Emil Liebau, der seit längerer Zeit schwer neben dem Axt, erschlug in Hohenstein im Kreise Danziger Neuhagen in einem plötzlichen Anfall seinen 23jährigen Sohn Heinz von hinten mit der Axt. Der Sohn wurde so schwer getroffen, daß er bewusstlos zusammenbrach. Während der Mordtat befanden sich die Frau des Liebau und ein weiterer Sohn im Zimmer, die den Mordtenden überkühligen konnten, nachdem dieser versucht hatte, auch noch seinen zweiten Sohn zu erschlagen. In schwerer Verletzung wurde sofort in das Krankenhaus gebracht, wo er seinen Verletzungen erlag.

(51. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Als Orde diese Zeilen empfing, war Peter Dorn bereits nicht mehr in englischer Gefangenschaft. Ein Duhend, in rasender Schnelligkeit abgefuehrter Kugeln heulte hinter ihm her, als er, nur für den Bruchteil einer Sekunde im unsicheren, Schein weit entfernter elektrischer Bogenlampen auf der stachelrahrtenbewehrten Mauer aufstehend, den seit vierzehn Tagen bis in kleinste Ausgebühten Plan in die Tat umsetzte.

Man hatte ihn nach Hindi gebracht. Zuerst ins Lazarett und dann, als die Wunde — ein glatter Durchschuß — im Berhelien begriffen war, ins Lager, wo einige hundert Schicksalsgenossen der Verhaftung nach Indien harrten. In Hindi konnte er sich aus, so, mehr als das, er kannte hier jeden Winkel und diese Kenntnis hatte er wohlweislich in seinen Fluchtplan miteinkalkuliert.

Tägliche gymnastische Übungen, die er mit eiserner Energie durchführte, hatten ihm schon nach einem achtstägigen Aufenthalt im Lager keine alte Spannkraft und Gelenkigkeit zurückgegeben, und wirklich nahm er das schwere Hindernis mit einer Brauour, die ihn selbst befriedigte. Von den Kugeln traf ihn keine einzige, wenn auch einige davon so dicht vorbeiflogen, daß er ihren scharfen Luftzug verspürte, aber dann war er auch schon auf der anderen Seite, stürzte, rollte ein paar Meter den abschüssigen Hang hinunter, sprang auf die Füße und verschwand in der Nacht.

Als die alarmierte Suchmannschaft aus den Lagerorten eilte, tauchte er bereits ins Meer und schwamm ohne übergroße Mühe in den Haken hinaus. Zwei Möglichkeiten hätten für ihn bestanden, Erstens die, bis er im Augenblick ausfuhrte. Wäre ihm irgendwie der Zugang zum Wasser verperrt gewesen, hätte er die andere benützt: sich in Hindi selbst an einem Ort zu verbergen, an dem ihn so leicht nie-

mand gefunden hätte. Die Flucht durch den Hafen war der bessere Teil, denn wer kam wohl darauf, einen entkoffenen Gefangenen im Wasser zu suchen, das doch kaum irgendwelche Versteckmöglichkeiten bot? Nun, Peter hatte anderes im Sinn und wenn er eingermahnen vom Glück begünstigt war, mußte sein Plan auch gelingen.

Er gelang wirklich, denn seine Erwartung, ein unbewachtes Boot zu finden, erfüllte sich. Ja, er hatte sogar die Auswahl. Am Heck zweier kleiner Dampfer, die dicht nebeneinander geankert hatten, plüscherten, gut verdeckt, zwei Boote. Er schwamm unter Wasser heran und unterrichtete sich vor allen Dingen, wie es um die Vordrawe stand. Er wartete also geduldig, bis die schweren Schritte der auf dem Deck hin und her marschierenden Matrosen sich der Boot zuwandten, schwang sich in das losgebundene Boot und trieb es mit leichten Ruderschlägen in die Dunkelheit hinaus.

Der Diebstahl blieb unbemerkt und damit war eigentlich der erste und schwierigste Teil seiner Flucht erledigt. Die völlige Windstille unterstützte sein Beginnen, denn die See war glatt wie ein Teich und es gab keine Brise, gegen die er hätte ankämpfen müssen. Nein, gemäßlich und die Augen unaufhörlich umherschwelken lassend trieb er das Fahrzeug der nördlichen Außenbucht zu. Von der Stadt her hallten ab und zu Schiffe herüber, aber sie galten nicht ihm, denn die Nacht war dunkel und wie ein Schleier, der ihn vor jeder unerwünschten Sicht verbarg.

Daß alles an Peter tropfte, störte ihn nicht. Nur daß er über keine Waffe verfügte, ja, nicht einmal mehr sein Taschenmesser besaß, bereitete ihm einigen Kummer, aber er vertraute einer günstigen Gelegenheit, die ihm dies oder das in die Hand spielen würde. Er empfand aber das Gelingen seiner Flucht diese Befriedigung, war sich dabei aber über den Umständen im Klaren, daß er sich noch lange nicht in Sicherheit befand. Beim Rudern verrißte er dann und wann einen leichten Stich in der kaum verheilten Wunde, aber da sie nicht aufgeplatzt war, kümmerte er sich nicht weiter darum.

Weit entfernt von der Stadt, dort, wo gleich hinter der von mühdwachsenden Palmen bestandenen Küste der Bucht

begann, stieß er vier Stunden später an Land. Der kleine Fischer im Sand, Peter sprang ins leichte Wasser, wendete das Boot und stieß es mit kräftigem Schwung in die See zurück. Mühte es treiben, wohin es wollte, es verriet dann wenigstens nicht die Stelle, an der er an Land gegangen war. Die nächsten Tage seiner Flucht glücken einer Döffe.

Er kämpfte im Busch, nährte sich von Beeren und Baumfrüchten, schlüpfte auf einen Baum, als er eine Patrouille gewahrte, die von irgend einer Abteilung kam, folgte dann der Gruppe und stahl ihnen einige Stunden später, als sie am Feuer lagerte, zwei Messer, Streichhölzer und einen Klumpen Salz — eine Beute, die ihn köstlicher als alle anderen erließen, die er bisher gemacht hatte. Tags darauf ging er, mit Steinen bewehrt, auf die Fische und erledigte ein Perlhuhn, Streichhölzer und Salz verhalten ihm zu einem delikaten Braten, der ihn süßigt und zufrieden machte. Als Wegweiser diente ihm am Tage die Sonne in der Nacht das vertraute Sternennbild. Die Moskito Plage ließ er mit dem Gleichmut eines Menschen über sich ergehen, der sich damit abgefunden hat, daß all guten Dinge nie beikommen sind.

Am neunten Tage seiner abenteuerlichen Flucht durch den Busch, der hier in der Nähe der Küste kein Großwild anwies, stieß er auf zwei verprengte Askari der zehnten Schützenkompanie, die, nachdem sich ihre genzenlose Verblüffung gelegt hatte, beglückt waren, den bwana begleiten zu dürfen. Peter war über das Zusammentreffen nicht weniger erfreut, denn die beiden Schwarzen hatten Gewehr — zwar keine Winchesterbüchsen, sondern die alten 700 Modelle, aber man konnte damit schießen und braucht nicht mehr wie ein Mensch aus der Steinzeit mit Burscherküssen auf Perhuhnjagd zu gehen.

Es war eine Verfahr, die kein Ende nehmen wollte. Immer wieder mußten sie Umwege machen, weil es im Busch von feindseligen Patrouillen wimmelte. Dann und wann stießen sie auf Schlachtfelder, auf denen noch dem Gefecht Scharen von Leibern in der iblefsten Weise haup-

(Fortsetzung folgt)

Das Genjer Mandatsystem hat versagt

In der 12. Vollversammlung der Akademie für Deutsches Recht sprach Staatsrat Professor Dr. Freytag von Freytag-Loringhoven, der Vorsitzende des Ausschusses für Kolonialrecht über Mandatsrechte und den Völkerbund. Er führte u. a. aus:

Am Anfang des Mandatensystems steht innerlich das Versprechen Wilsons, eine gerechte und unparteiische Regelung der Kolonialfrage herbeizuführen, stehen andererseits die Geheimverträge der Entente über die Verteilung des deutschen und türkischen Besitzes. Um den kassenden Widerspruch, der sich so ergab, zu überbrücken, schuf man den Artikel 22 der Völkerbundsatzung, der in Worten hohe füllige Ziele preist und das Wohl der Mandatsgebiete in den Vordergrund stellt, in Wirklichkeit aber diese Gebiete dem Eigentum der Siegermächte ausliefert.

So krankte das Mandatensystem von vornherein an einem inneren Zwiespalt, und angesichts dieses Zwiespaltes mußte es versagen. Am augenfälligsten ist das in den arabischen Ländern zutage getreten, deren Bevölkerung sich auf das entschiedenste weigerte, Ausbeutungsbetrieb zu werden. Der Irak lehnte das englische Mandat scharf ab und obgleich der Völkerbund die Funktion eines Mandatsverhältnisses ausüben durfte, mußte England sich damit begnügen, durch ein Bündnis seine Interessen zu sichern. Durch blutige Kämpfe und Streiks wurde Frankreich gezwungen, Syrien und Libanon 1936 die Unabhängigkeit zuzugestehen, die hierdurch durch Bündnisverträge stark eingeschränkt ist. Die Zukunft wird zeigen, ob England wie Frankreich ihren Einsitz in Vorderasien auch nur in dieser Form werden aufrecht erhalten können. Das Mandatensystem wird sich jedenfalls zusammenbrechen.

Versagt hat dieses System auch in unseren Kolonien. Denn auch hier hat jener Zwiespalt sich verberbtlich ausgemittelt. Deutsch-Ostafrika ist englisches Mandat geworden. Aber die Geschichte aller dieser Jahre ist gekennzeichnet durch das Bestehen des Gebietes, das ihm andererseits Gebot sich einzubeziehen. Das Schlagwort dafür ist „closer union“, engere Vereinigung mit Kenia und Uganda. Wenn dieses Bestehen bisher gesichert ist, liegt das nicht an dem nächsteren Einspruch, der gelegentlich in der Mandatskommission laut geworden ist, sondern an den Schwierigkeiten, die sich aus der verschiedenen Lage der Eingeborenen-Probleme in den drei Gebieten ergeben.

Dieselben Annexionsbestrebungen treten im Hinblick auf Südwest in der Südafrikanischen Union zutage, und General Herzog hat ihnen noch in diesen Tagen offen Ausdruck gegeben. Ihnen steht auch die jüngst gegen die deutschen Siedler ergriffenen Zwangsmaßnahmen, die in offenkundigem Widerspruch zum Mandatsgedanken wie zu den Verpflichtungen stehen, die die Unionsregierung im Londoner Abkommen vom 23. 10. 1923 dem Reich, im Kapstädter Memorandum vom 8. 4. 1932 den deutschen Siedlern gegenüber auf sich genommen hat.

Es sei gern zugegeben, daß die Mandatskommission wiederholt versucht hat, die idealen Gedanken zur Geltung zu bringen, die in Artikel 22 verkündet werden. Sie ist aber nur beratendes Organ des Völkerbundsrats, und dieser machte sich folgerichtig zum Vertreter der Interessen der ihn beherrschenden Mandatsmächte. Infolgedessen wurden alle Versuche der Kommission, eine wirksame Aufsicht auszuüben, unterdrückt, und sie mußte sich mit einer rein formellen Tätigkeit begnügen. Es kann wohl niemals bezweifelnd dafür sein, als die Tatsache, daß jetzt England jede Berichtserstattung über Palästina verweigert darf, solange die Unruhen dort andauern. Welchen Zweck hat das Bestehen der Kontrollinstanz, die gerade dann ausgeschaltet wird, wenn im Mandatslande sich blutige Kämpfe abspielen?

Seit Deutschland seinen Kolonialanspruch angemeldet hat, ist der Fortbestand des Mandatensystems auch äußerlich in Frage gestellt. Aber auch jetzt arbeitet der Völkerbundsrat einer Klärung und Lösung des Problems entgegen. Durch die Einsetzung eines Rohstoffausschusses sucht er den Eindruck zu wecken, als handle es sich nicht um eine Frage des Rechts und der Ehre und um die Wiedergutmachung schweren Unrechts, sondern ausschließlich um wirtschaftliche Dinge. So verließ denn eine im März stattgehabte Tagung dieses Ausschusses in ergebnislos Debatten, die nur den Willen der Mandatsmächte, an ihrem Besitz festzuhalten, erneut zutage treten ließen.

Die Zwiespältigkeit, an der das Mandatensystem krankt, hindert die gesunde Entwicklung der ihm unterworfenen Gebiete. Sie hindert eine gerechte und zweckmäßige Lösung der in merkwürdiger Weise in den Kolonialfrage. Das Mandatensystem, das eine der größten Lügen vom Weltall verleiht, geht an seiner eigenen Unwohlfähigkeit zugrunde. Es muß und wird verschwinden. Erst wenn das geschehen ist, wird eine wirkliche Bekämpfung der Welt möglich sein.

Aus Württemberg

Burmberg, Kr. Maulbronn, 10. Mai. (Ballonlandung in Baumtrözen.) Durch ein Gerösch waren die vier Besatzungsmitglieder eines Freiballons aus Baden-Baden gezwungen, bei Burmberg zu landen. Aber es wurde eine Baumlandung, da eine Bö den Ballon über einer Waldlichtung bei der Reichsautobahn rasch sinken ließ. Bewohner befreiten die unverletzt gebliebene Besatzung aus dem Korb, der hoch in den Baumwipfeln hängen geblieben war.

Neuenhaus, Kr. Röttingen, 10. Mai. (Tödl. Unfall.) Als am Samstagabend hier ein Motorradfahrer zwischen einem parkenden Auto und einem Führer durchfahren wollte, fuhr er die 64jährige Ehefrau Karoline Decker an. Mit einer schweren Gehirnerschütterung und einem Waden- und Schienbeinbruch blieb sie auf der Straße liegen. Die Verletzte wurde ins Katharinenhospital nach Stuttgart verbracht und ist dort am Sonntag ihren Verletzungen erlegen, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben. Der Kraftfahrer wurde leicht verletzt.

Tübingen, 10. Mai. (Ungetreuer Berwahrer.) Mehrere Jahre lang war der verheiratete 50 Jahre alte Oskar Kassel in Verwalter einer Viehweide in Herrenberg. Durch einen Hausbau geriet er in Schulden. Um diese zu decken, veruntreute und unterschlug er Gelder und Viehweiden, die der Brauerei bzw. einzelnen Gemeinden des Kreises Herrenberg gehörten. Außerdem betrog er einen Herrenberger Wirt um einen größeren Betrag und richtete durch seine Unachtsamkeit insgesamt einen Schaden von über 17 000 RM. an. Wegen dieser Verbrechen wurde er vor dem Tübingen Landgericht verurteilt zu 2 Jahren 3 Monaten Gefängnis.

Stedronn, Kr. Brackenheim, 10. Mai. (Zweimal Zwillinge!) Am Samstag wurden dem Landwirt Christian Storz Zwillinge, zwei Söhne, geboren. Eine Stunde später wiederholte sich das freudige Ereignis bei dem Bruder des Zwillingvaters, Hermann Storz, der gleichfalls Vater zweier kräftiger Jungen wurde.

Blutkämpfer kommt ins Justizhaus

Tübingen, 10. Mai. Seit Anfang 1936 unterteilt der verheiratete 59 Jahre alte Ferdinand Hönegger, der Vater von 9 Kindern ist, intime Beziehungen zu seiner geisteskranken Tochter. Die Folge davon war, daß das Mädchen im Januar dieses Jahres ein Kind gebar, das aber nach wenigen Tagen starb. Wegen eines Verbrechens der Blutsgünde erkannte nun die Große Strafkammer Tübingen auf eine Justizhausstrafe von 1 Jahr und 4 Monaten.

Irreführung durch die Kirchenbehörden

Bischof wünscht Verweigerung der kirchenbehördlichen Akten

× Trier, 10. Mai.

Unter großem Interesse der zugelassenen Öffentlichkeit wurde am Montag der Prozeß gegen den Pfarrer Bauer fortgesetzt. Die Berechnung des bischöflichen Generalvikars als Zeugen brachte weiter ausföhrliches Material hinsichtlich der ungläubigen Vertuschungsmethoden der bischöflichen Behörden. Dazu ist noch nachzutragen, daß die Staatsanwaltschaft im Laufe des Ermittlungsverfahrens vom bischöflichen Generalvikar die Herausgabe der Personalakten des Angeklagten Bauer, Pfarrer in Weidingen, gefordert hatte. Zur großen Überraschung erhielt die Staatsanwaltschaft darauf ein Schreiben des Generalvikars, daß ein Pfarrer Bauer in Raxpingen (also ein ganz anderer Ortsname) unbekannt sei.

Auf die Frage des Oberstaatsanwalts an den Bischof, ob es sich dabei um ein Versehen oder den Versuch einer bewußten Irreführung gehandelt habe, gab der Bischof die merkwürdige Antwort, daß er überhaupt lieber gesehen hätte, wenn die Herausgabe der Akten undweg abgelehnt worden wäre. Diese eigenartige Auffassung bei der Irreführung eines Jugendverderbers und notorischen Sittlichkeitsverderbers begründete er damit, daß er das Vertrauen des hinter ihm stehenden Klerus erhalten müsse, um zum Segen seiner Diözesen regieren zu können (!). Im übrigen erklärte der Bischof, daß dieser Brief mit dem höchst sonderbaren „Schreibfehler“ nach einer Beratung des geistlichen Rates (!) abgefaßt wurde.

Pfarrer Bauer gesteht

Zu Beginn der Montagverhandlung gab der Angeklagte Bauer eine Erklärung ab, daß er sich, nachdem er die Zeugen gesehen und gehört hat, auch der Einzelheiten wieder erinnern könne, wobei er u. a. erklärte, daß er vor der

Treffen der Eisenbahnpioniere

Stuttgart, 10. Mai

Die einstigen württembergischen Eisenbahnpioniere feierten das 50jährige Jubiläum der Gründung der ehemaligen 16. Eisenbahnbau-Kompagnie. Um 11.30 Uhr trafen sie zum Appell im Hof des Oberhard-Ludwig-Gymnasiums an. Wehrmacht, Bahnschutz und Reichsringerbund hatten je eine Ehrenabordnung zur Feier entsandt. Gäste waren u. a. General a. E. Freiherr von Soden, Stadtkommandant Oberst Rößler und der Präsident der Reichsbahndirektion Stuttgart, General a. E. von Heilmann. Nach einer Ansprache von Oberleutnant a. E. Wehmanna folgte auf dem Esplanad-Platz ein Paradezug. Nach einem gemeinsamen Mittagessen in der Veedehalle, bei dem kurze Vorträge über die Gründung der württembergischen Eisenbahnerformationen und deren Leistungen im Feld gehalten wurden, schloß die Wiederkehrfeier mit einem Kameradchaftabend.

Schwabens Jäger tagten

Stuttgart, 10. Mai.

Am Samstag und Sonntag fand hier die Landesversammlung der württ.-hohenz. Jagdbehörden statt, an der neben den Kreiswählern der Deutschen Jägerschaft Hunderte von Jägern teilnahmen. Bei einer Veranstaltung im Bürgermuseum gab Landesjägersprecher Dr. Hannenschwarz einen Rückblick auf die seitherige und neue Richtlinien für die zukünftige Tätigkeit der Jägermeister. Die Angliederung der Jagd an das Volksganze setze auch das Verständnis der weitesten Volkstreu voraus. So müßten die oft übertriebenen oder vermeintlichen Wilschäden zurücktreten gegenüber dem wirtschaftlichen Wert der Jagd, die bekanntlich für 30 Millionen RM. Wild der Volksernährung zuzuföhrt, hohe Jagdgelder und Steuern abwirft und für die Waffenindustrie ein wirtschaftlicher Faktor ist. Die vorzügliche Zusammenarbeit mit dem Landesbauernführer habe es ermöglicht, die nötigen Maßnahmen für die Bekämpfung berechtigter, größerer Wilschäden zu treffen. Die interessante Ausstellung der besten Rehgahnte, die für die Sonderschau der Internationalen Jagdausstellung in Berlin bestimmt sind, unterführte den Vortrag des Gaujägersprechers, Oberforstrat Maurer, über die Biologie des Rehwilds. Am Sonntag beschloß die Tagungsteilnehmer den neuen Firschpark beim Bärensee.

Großendiebstahl seligenommen

Stuttgart, 10. Mai. Schon seit Mitte Februar wurden in ganz Württemberg, besonders aber in Stuttgart, verschiedene Wir-

schäfts- und Ladeneinbrüche zur Nachtzeit verübt. Der Täter hatte es dabei stets auf Bargeld, Goldwaren und Lebensmittel abgesehen. Bei seinem letzten Einbruch in einem hiesigen Uhrmacherladen stießen ihm goldene Herrenuhren und dergleichen im Gesamtwert von etwa RM. 4000.— zur Beute. Bei einer dieser Taten in Mannheim unternommenen Bahnhofskontrolle konnte der langgesuchte Täter festgenommen werden. Es handelt sich um den 26 Jahre alten, ledigen Markus Rohler, der bei seiner Festnahme noch im Besitz eines Teiles seines Stiehltutes war. Der Täter, der sofort nach Stuttgart abgeführt wurde, hat ein umfassendes Geständnis abgelegt und bis jetzt etwa 50 Einbrüche zugegeben.

Tödlicher Sturz vom Motorrad

Schorndorf, 10. Mai. In der Karlsruher Straße ein Motorradfahrer gegen einen parkenden Kraftwagen. Der Motorradfahrer und sein Beifahrer erlitten einen schweren Sturz, der für den Beifahrer, einen 27jährigen Mann von Kohrdrona, tödlich verlief; der Fahrer wurde schwer verletzt. — Auch ein Mechaniker aus Oberbergen, der an einer Straßenkreuzung mit einem Personenkraftwagen zusammenstieß, wurde mit schweren Verletzungen vom Platz getragen.

Die alten 127er in Ulm

Ulm, 10. Mai. Die Regimentssfeier des ehemaligen 9. Württ. Infanterieregiments Nr. 127, das bis zum Kriegsbeginn in der jetzt Wohnzwecken dienenden Gailenberg-Kaserne lag, war zugleich das 40jährige Gründungsfest des Regiments und die Enthüllung des neuen Ehrenmals für die gefallenen Kameraden. Aus dem ganzen Land waren viele Hunderte alte 127er in ihrer Garnisonsstadt zusammengeführt, die am Sonntagvormittag zunächst geschlossen zum neuen Denkmal marschierten. Der Entwurf stammt von dem Ulmer Architekten Morgenröther, die Bildhauerarbeiten führte Bildhauer Ludwig Ade aus. Die 10 Meter lange, gut gegliederte und mit Inschriften und Figuren geschmückte Denkmalswand schmückt in der Mitte ein mächtiger Adler in Betonguß.

Zur Enthüllung des Denkmals hatte die G.M. 56 als Traditionskompanie mit dem Musikkorps des J.R. 56 die alten Regimentskameraden zum Denkmal gebracht. Der Kommandeur der 5. Division, Generalleutnant Hahn, schritt in Begleitung von Generalleutnant a. D. v. Rößling die Front der Traditionskompanie ab. Sodann hielten Heeresoberpfarrer Schieber und Stadtpfarrer Dr. Sambeth Ansprachen, worauf der letzte Feldregimentskommandeur, Oberst a. D. Schwab, das Denkmal enthüllte und es der Ehre der Stadt übergab, für die es Oberbürgermeister Forster übernahm. Generalleutnant Hahn begrüßte für die Wehrmacht die alten Kameraden vom Regiment 127 und gab dabei die Versicherung ab, daß es die junge Wehrmacht den Kämpfern des Weltkrieges gleich tun werde, wärbig ihrer Toten und Taten. Nachmittags wurde dann im Saalbau das 40jährige Gründungsfest des Regiments, verbunden mit der Feier des 50jährigen Jubiläum des letzten Feldregimentskommandeurs begangen.

Reichsnährstandsausstellung für alle!

Es wäre ein Irrtum, zu glauben, daß die Reichsnährstandsausstellung eine berufliche Angelegenheit der Bauern und Landwirte und der zum Reichsnährstand gehörigen Ver- und Betreiber und Verteilerkreise sei. Diese Ausstellung ist durch seinen alle Gebiete umfassenden Aufbau für das ganze Volk bestimmt. Heute interessieren sich Stadt und Land für die Ziele und Erfolge der nationalsozialistischen Agrarpolitik. In gleicher Weise wird auch der Kampf um die Nahrungsfreiheit nicht der Bauern wegen geführt, sondern zur Erhaltung und Stärkung der Nation. So will die Reichsnährstandsausstellung in München das Bewußtsein dieser Zusammenhänge wecken und vertiefen.

Betrachten wir allein nur den Schaubschnitt „Kampf dem Verderb“ im Haus des Reichsnährstandes, das auch in diesem Jahr für den Ausstellungsbesucher wieder einer der Hauptziehungspunkte sein wird, so wird uns klar, daß die Ausstellung auch auf den städtischen Besucher zugeschnitten ist. Es ist nicht damit getan, die Nahrungsgüter zu erzeugen, sondern diese müssen auch erhalten, also vor dem Verderb geschützt werden. Es kann gar nicht genug Aufklärung darüber erfolgen, wie es möglich ist, den Verderb einzuschränken und vor allem auch den Verderber dorthin zu lenken, wo er ohne Schwierigkeit zu befriedigen ist. Es wäre daher zu begrüßen, wenn auch die städtische Bevölkerung die Reichsnährstandsausstellung in München besuchen würde, denn auf dieser wird dem Verbraucher, ebenso wie dem Erzeuger, nahegelegt, daß es auf die Tat und die Haltung des Einzelnen ankommt, wenn für die Gemeinschaft das große Ziel der Nahrungsfreiheit erreicht werden soll. In diesem Zusammenhang sei vor allem auf die Möglichkeit der Vermeidung der Sonderzüge der Landesbauernschaft hingewiesen.

Aus dem Heimatgebiet

Amliche Nachrichten

Der Führer und Reichsführer hat dem Meister Otto Walländer in Bödingen, o. B., die Ehrenmedaille für Verdienste um das Reich verliehen. Der Reichsbauwart hat im Namen des Reichs den Reichsbauwart Adolf Kark in seinem Büro zum Reichsbauwart ernannt und die Reichsbauwartin Frau D. Kark zum Reichsbauwartin ernannt. Der Reichsbauwart hat im Namen des Reichs den Reichsbauwart Adolf Kark an der Reichsbauwart-Universität in Tübingen zum Reichsbauwart ernannt. Der Reichsbauwart hat die 1. Stadtschule an der Johannstraße in Stuttgart, dem Reichsbauwart Kark an der Reichsbauwart-Universität in Tübingen und die Reichsbauwartin Frau D. Kark an der Reichsbauwart-Universität in Tübingen zum Reichsbauwart ernannt.

Jedem Schaffenden einen Gesundheitspaß

Um den schaffenden Menschen im Rahmen der Volksgemeinschaft und besonders auch im Rahmen seiner Betriebsgemeinschaft vor vorzeitigem Leistungs- und Gesundheitsabbau zu bewahren und die Leistungsfähigkeit des Schaffenden mindestens bis zum 55. bis 60. Lebensjahr zu erhalten, hat Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die Ausfertigung seiner seit zwei Jahren propagierten Lieblingsidee angeordnet, daß in den vier Gauen Kurheffen, Hamburg, Köln-Aachen und Bayerische Ostmark versuchsweise Betriebsuntersuchungen durchgeführt werden sollen. Aus den dabei gemachten Erfahrungen soll die Untersuchung aller deutschen Volksgenossen gestaltet werden. Die Aufgabe dieser neuen Gesundheitsführung erfordert die Umstellung des Arztes von der heilenden auf die gesundheitsführende Tätigkeit. Jeder schaffende Volksgenosse wird einen Gesundheitspaß erhalten. Die Betriebsuntersuchungen der gesamten schaffenden Volksgenossen in den Betrieben sollen eine in gewissen Zeiträumen regelmäßig wiederkehrende Maßnahme werden. Es gilt die Leistungsfähigkeit jedes schaffenden Volksgenossen festzustellen und beim Vorliegen geminderter Leistungsfähigkeit geeignete Maßnahmen für ihre Behebung zu treffen.

Aus der Badstadt Wildbad

Tagung der württ. Hoteliers

Im Hotel Quellenhof begannen gestern nachmittags die Verhandlungen der Beherbergungsbetriebe von Württemberg-Hohenzollern. Boten gingen am Vormittag Referate der Amtsträger der Bezirksfachgruppe Beherbergungsbetriebe im Badhotel über Wirtschaft, Verkehrs- und Tariffragen, über Steuerrecht und Fragen der Fremdenheime. Die Tagung war von etwa 100 Bezirksvertretern besucht. Bezirksfachgruppenleiter Hoteldirektor Reibert-Stuttgart konnte Vertreter der Partei, der DAF, des Landrats vom Oberamt Neuenbürg, der Stadt Wildbad sowie den neuen Verkehrsleiter in Wildbad, Dr. Jäger, begrüßen. Er hofft von der Tagung, daß sie Wildbad als einen der ersten Weltkurorte einen neuen Auftrieb gebe. Bürgermeister Reibert übermittelte die Grüße der Stadtverwaltung und vertretungsweise die der Kreisleitung der NSDAP mit dem Hinweis auf die Schönheiten Wildbads und dem besten Wünschen für einen guten Erfolg der Tagung. Direktor Hölzlwich wünschte namens des Gauschulungsamtes die beste Zusammenarbeit von Gastwirten und Beherbergungsbetrieben und nannte Schwaben das Land, das zu den ersten deutschen Verkehrsstädern zähle. Bürgermeister Reibert als Vizepräsident sprach im Namen der Kur- und Fremdenorte Württembergs. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Organisation ihre Tagungen in die Kurorte lege und hat, die Tätigkeit der Kurverwaltungen so anzusehen, daß sie den Fremdenverkehr fördere. Unterabteilungsleiter Rommel referierte über die Pflichten der Hotel- und Gastwirtschaftsbetriebe im allgemeinen und betonte die Aufgaben der Organisation zu Staat und Gemeinde innerhalb des Vierjahresplanes. Er berührte weiterhin Fragen innerbüdlicher Verkehrs- und betonte die Pflege des Deutschland im Betriebe selbst. Ueber das Konjunktionswesen vertrat sich Bezirksfachgruppenleiter Dr. Kömlich. Gauschulungsgruppenleiter Erd von der DAF machte Ausführungen über die Arbeitsgemeinschaft für Berufsbildung im Gastwirtengewerbe. An die Tagung schloß sich ein Vortrag des Chefingenieurs Link der Siemens-Schubert-Werke über die elektrische Erzeugung mit praktischen Vorführungen. Am Dienstag unterhielten sich im Hotel Post

die Amtsträger der Bezirksfachgruppe Beherbergungsbetriebe nochmals über die allgemeinen Fragen des Beherbergungsbetriebes. Auf die näheren Einzelheiten der Tagung kommen wir morgen zurück.

Einweihung der Hitler-Eiche in Sprollenhaus

Sprollenhaus, 10. Mai. Der gestrige Tag war für unsere Gemeinde ein Festtag, denn es galt, die seit längerer Zeit schon gepflanzte Eiche — zu Ehren unseres Führers Adolf Hitler-Eiche genannt — einzuweihen. Der Platz der Eiche ist sehr glücklich gewählt worden. Auf dem Spielplatz der Kleinkinderschule neben der Kirche wird die Eiche ihre Wurzeln schlagen und sich entfalten und den kleinen Kindern, die sich hier tummeln, wird sie schon in frühesten Jugend den Namen des Führers als den Retter des Vaterlandes vor Augen führen. Der Platz zeigt sich in prächtigem Gewande. Kleine Tannenstämme, in deren Wipfel Gedenktafeln hängen, und die mit Girlanden unter sich verbunden waren, gaben dem Ganzen einen bunten und lustigen Rahmen. Die Bevölkerung besaßte und beschränkte ihre Häuser, wie wir es vom 1. Mai her gewohnt waren. Der eigentliche Festtag war abends, an dem sich die Gliederungen, die Partei, die Vereine, überhaupt die ganze Einwohnerschaft in großer Zahl beteiligten. Selbstverständlich fehlte auch nicht unser Lenkerleiter Gg. Dr. Josenhans, der ja der Veranstalter und Leiter des Ganzen war. Als Gäste waren anwesend: Ortsgruppenleiter Bollmer-Wildbad und der Kreisamtsleiter der NS-Volkswirtschaft Dr. Dorn-Calmbach. Der hiesige Gefangenenverein eröffnete die Einweihung mit zwei stimmungsvoll vorgetragenen Chören. Dann kamen das Jungvolk und die Jungmädler mit Sprechstücken zu Wort. Ein Schülerchor sang in frischer Weise Vaterlandslieder. Die Weiberebe hielt Ortsgruppenleiter Bollmer. Im Beginn gedachte er der Toten bei dem tragischen Luftschiffunglück in Amerika. Im übrigen waren die Hauptpunkte seiner Ansprache: Die Adolf Hitler-Eiche sei uns Mahnmal des Kampfes, der Opferbereitschaft und der Treue. Unser aller Lebensziel müsse sein, ein Nationalsozialist wie Adolf Hitler zu werden. Nach Schluß der Rede brachte ein Hitlerjugend die Tafel mit Inschrift an der Eiche an, während die Kinder die Hitler-Hymne sangen und von der Höhe 12 Hölzerhöfchen über das Tal hallten. Das Singen der Nationallieder bildete den Abschluß der Feierlichkeit. Möge unsere Eiche und unser Vaterland allen Stürmen trotzen und wachsen und gedeihen! Anschließend fand im Gasthaus zum „Dersch“ ein gemütliches Beisammensein statt. Im Laufe des Abends ergriff der Kreisamtsleiter der NSDAP das Wort, um Sprollenhaus für seine große Teilnahme — 15 % der Einwohnerzahl sind bekanntlich in der NSDAP — noch persönlich seine Anerkennung auszusprechen.

Aus dem Kurort Schömburg

Der Muttertag in Schömburg

Muttertag! Ehrentag! Es ist ein schöner Brauch, der sich so rasch in Deutschland eingebürgert hat: Einmal im Jahr der Mutter zu gedenken, die uns das Leben geschenkt und erzogen hat. So dachte auch die hiesige NS-Frauenchaft, als sie Samstag Abend zur Ehrung der Mutter und zur Begehung ihres jährigen Bestehens zu einer Feierstunde in den sinnvoll geschmückten Löwenaal alle Mütter, Frauen und alle Volksgenossen einlud. Die Ortsgruppenamtsleiterin, Frau Ina Stürmer, eröffnete nach dem Liede: „Nichts kann uns rauben“ unter dem Motto: Unsere Treue dem Führer, unsere Liebe dem Volke die Feierstunde und ließ alle Erschienenen herzlich willkommen sein. Sie gedachte der Mutter als dem Kostbarsten, was ein Mensch, ein Volk besitzt. Nicht bloß in der Jugend, auch im Alter, wenn im harten Lebenskampf Schicksalsschläge kommen, dann rufst du dich, wie in den ersten Kindesjahren: „Mutter! Mutter!“ Muttertag sei aber auch ein Mahntag! Mütter sollen mit vollem Bewußtsein die volle Verantwortung für ihr Volk tragen und umgeben das Volk die volle Verantwortung für seine Mütter. Auch Bürgermeister Dermann war erschienen, um allen Müttern Dank abzusprechen, besonders den Kinderreichen, den Alten und denen, die ihre Söhne dem Vaterland geopfert haben. Die Schuljugend führte unter Frau Ina Weiss Leitung einige Reigen vor; DDM trat mit tanztheatralischen Darbietungen auf. Um den Müttern auch zu zeigen, was im Heimatland getrieben wird, gestalteten die Jungmädler einen Heimabend. Frau Heim, die sich vorübergehend in Schömburg aufhält, erregte durch ihre schöne kräftige Stimme mit 2 Liedern: „Die Uhr“ und „Die Mutter an der Wiege“. Die Singgruppe der Frauenchaft unter Leitung von Frau Gertrud Eversbusch umrahmte die Feier mit einigen Liedern. Auch einige sinnvolle Gedichte und 1 Klavierstück mit Klavierbegleitung kam

zu Gehör. Ein Gedanke des Führers, sowie die beiden Nationallieder beschlossen den ersten Teil der Feierstunde. Den gemütlichen Teil ermöglichten zahlreiche Spenden von Kaffee, Kuchen, Milch, Juck u. a., sowie fleißige Hostmütter, Amtswalterinnen, Frauenchaftsmitglieder, sowie warme Frauenherzen, denen Allen die Frauenchaftsleiterin am Schluß ihren, und sowie der Mütter-Dank abhätte.

Aus dem Luftkurort Calmbach

Beratung mit den Gemeinderäten am 7. ds. Mts. Die auf Pfingsttag angedachte Durchführung der Wirt. Landesbahn wird abgelehnt. Der Einführung der ländlichen Berufsschule anstelle der bisherigen Fortbildungsschule wird zugestimmt; der Lehrbetrieb wird, sobald die erforderlichen Lehrkräfte zur Verfügung stehen, voraussichtlich am 1. Oktober 1937 aufgenommen. Eine Erhöhung der Feuerwehraufgabe erscheint angezeigt, da die Meldungen vor dem Eintritt in die freiwillige Feuerwehr zahlenmäßig zu gering sind. Der Mindestbetrag der Feuerwehraufgabe wird ab Rechnungsjahr 1937 auf 6.— RM festgesetzt. Die Schaffung einer Altersabteilung in der Wehr soll mit allen Mitteln gefördert werden. An die wegen Alters oder wegen sonstiger Gründe aus der Wehr aus-

geschiedenen früheren Mitglieder ergeht der Ruf, sich der Altersabteilung zur Verfügung zu stellen. Die Stärke der Abteilung sollte immerhin 30 bis 35 Mann betragen. — Im August ds. Js. wird wieder ein Sommerlager des Amts für Geschieber seinen Einzug halten. Zur besseren Ausattung des Kalandarabendes in der Turnhalle sollen eine Anzahl Stühle auf Kosten der Gemeinde beschafft werden. — Das an den Gastwirt Albert Barth zum „Bahnhof“ verpachtete Wirtschaftsgelände im Freibad soll an das elektrische Leitungsnetz angeschlossen werden, damit beim Wirtschaftsbetrieb elektrische Geräte Verwendung finden könnten. — Zum Bademeister wird der im Vorjahr tätige Regard Richard Seyfried bestimmt. — Von der Anstellung eines Feldbüchsen wird vorläufig abgesehen, die Aufgaben des Feldbüchsen werden von anderen Gemeindebediensteten wahrgenommen. — An das Reichsbahnbetriebsamt muß auch in diesem Jahre wieder wegen Entlassung des Bahnhofspostboten herangetreten werden. Die Staubentwicklung auf diesem Platz wirkt sehr ängstlich lästig aus. — Die an den Waldwegen stehenden Bänke müssen teils erneuert, teils instandgesetzt werden, da sie immer wieder von lästiger Hand zertrümmert werden. An die Bevölkerung ergeht die Aufforderung, derartige Missetäter künftig zur Anzeige zu bringen. — Fürsorgefachen und Steuernachlassgaben beendigten die Beratung.

Familienabend des Schwarzwaldvereins Neuenbürg

Neuenbürg, 11. Mai. Es wurde bestimmt nicht zu viel versprochen, der Familienabend des Schwarzwaldvereins am letzten Samstag Abend im „Bären“ ist für alle Anwesenden ein genussreicher Abend geworden. Der Saal war mit frischem Tannengrün geschmückt. In erfreulich großer Zahl folgten die Mitglieder mit ihren Angehörigen dem Rufe der Vorstandschaft. Es war eine richtige große Familie, die das gemeinsame Band der Liebe zur Natur und zum Wandern hier zusammenführte. Der Vorsitzende, Stadtsieger Essig, drückte dies auch in seiner würdigen, humorvollen Begrüßungsansprache aus. Unser Hauptziel ist ja das Wandern im engeren Heimatland, besonders in unserem herrlichen Schwarzwald, aber einmal im Jahr führt uns in einem Lichtbild-Vortrag unser Wanderkamerad Rudolf-Karlstrübe hinweg über die engeren Grenzen unseres heimischen Wandergebietes und gerne folgen wir jedesmal seiner Führung. Für diesmal hatte er ein besonders schönes Wandergebiet ausgewählt: Das Salzammergut! Schon allein beim Klang dieses Wortes läuft einem das Wasser im Munde zusammen, und als wir die herrlichen Aufnahmen sahen, erwachte in jedem das große Sehnen, auch einmal dieses gottbegnadete Schatzkästlein alpiner Größe und Majestät zu erleben, selbst einmal in einer lauen Sommernacht diese zauberhaften Bilder in sich aufzunehmen, die die Seen des Salzammergutes hüten, eingebettet in die riesige Bergwelt. Der Vortragende verstand es meisterhaft, die richtigen Worte zu diesen herrlichen Bildern zu finden und unwillkürlich glaubte man, diese Fahrt selbst mitzumachen. Ausgangspunkt war die herrliche Stadt Salzburg, die Geburtsstätte Mozarts, mit ihrer mächtigen Burg auf starkem Fels. Ueber den Gaisberg liegen wir hinauf zum Mondsee und Wolfgangsee nach St. Wolfgang, lehrten dort im „Weißen Röhl“ ein, fahren weiter nach Bad Ischl, an den Traunsee, nach Gmunden und Traunkirchen, an den Ebenen, über den Feuerkogel zum Hallstättersee, wo wir über uralten, vorgeschichtlichen Boden wanderten. Die Dachstein-Niefernhöhle und die Mammothöhle nahmen uns in ihrem Schoße auf, selbst eine Hochgebirgs-wanderung auf den Dachstein wartete auf uns und führte uns hinein mitten in die Wunder und Schönheiten einer gigantischen Bergwelt. Besonders herrlich wirkten auch die Bilder der Winterlandschaften und das Märchen vom weisen Rausch schien hier Wirklichkeit geworden zu sein. Die Bildreihe war einzig schön und fand bei allen Anwesenden größten Beifall. Man hätte noch gerne Stundenlang den Worten des Vortragenden gelauscht und weiter wandern mögen, man empfand gar keine Müdigkeit, obwohl doch einige schwierige Bergbesteigungen hinter uns lagen. Herr Rudolf überraschte uns zum Schluß mit dem Vorschlag, das auch für uns diese Wanderwelt erschlossen werden könne, wir dürften uns nur einer von ihm im August stattfindenden Wanderung gerade in dieses Gebiet anschließen. Er unternimmt ab 21. 8. mit dem Männerturnverein Karlstrübe eine zehntägige Wanderung, die von jedermann, der einigermaßen gut zu Fuß ist, bewältigt werden könne. Die Kosten belaufen sich auf etwa 120 RM. Und die Bilderreihe hatte auch wirklich so nachhaltig gewirkt, daß sich gleich eine kleine Schar bereit erklärte, die so seltene Gelegenheit wahrzunehmen, unter fachkundiger, gewissenhafter

Führung dieses Kleinod österreichischer Bergwelt mit zu durchwandern. Im Anschluß an diesen Vortrag dankte der Vorsitzende Herrn Rudolf in herzlichsten Worten für die schöne Feierstunde, die er auch allen Zuhörern bereitet hat. Auch neuer konnte man wieder eine Anzahl eifriger Wanderfreunde mit den Wanderschreibern auszeichnen, die einen wirkungsvollen Schmuck für Hut oder Bluse abgeben. Herr Ernst Stolz bekam als ältester Wanderer und mit den meisten durchgeführten Wanderungen außerdem noch eine Wanderkarte extra vom Hauptverein als Anerkennung seinerseits ausgedrückt. Bald darauf spielte die Tanzkapelle Althaus Calmbach zum Tanze auf und frohschwingend drehte sie jung und alt lustig im Kreise. Trotz der doch immerhin anstrengenden Fußwanderung durch das ganze Salzammergut waren die Jungen noch nicht müde und wollten nicht schlafen gehen, selbst kurz vor 2 Uhr waren sie nur schwer zu bewegen, jetzt ihre Nachtlager aufzulassen und der Hüttenwart mußte seine ganze Person einsetzen, um die Unentwegten zu überzeugen, daß sie für die morgige „große“ besonders anstrengende Tour nach Gräfenhausen doch auch wieder auf dem Damme sein müßten. So schied dann alles wohlbedacht und andern Tags trat man den großen Zehmarisch nach Arnbach-Gräfenhausen an. Er war so anstrengend und strapazierend, daß man schon auf halbem Wege im „Bären“ in Gräfenhausen rasten und parken mußte. Rab

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichsmeteorologischen Landesamts Stuttgart — Ausgabedatum 21.30 Uhr



Vorhersage für Mittwoch: Beschleudert bewölkt und kühl.

Die flache Druckverteilung, die augenblicklich über West- und Mitteleuropa vorhanden ist, gab im Laufe des heutigen Tages vielfach Anlaß zur Gewitterbildung. Ueber der Balkan liegt der Kern eines Tiefs, das langsam nach Osten fortgeschritten. Auf seiner Vorderseite ist wechselnder Witterungscharakter mit gewissern Regenfällen zu erwarten. Später werden dann die Temperaturen mit der Annäherung kühlerer Luftmassen wieder einen Rückgang erfahren.

einem aufwärmenden Kaffee und einem nachfolgenden, die Lebensgeister wieder entfachenden Bierchen Roten wurde der Abstieg über Obernhausen-Riegertswasen ins tiefe Tal der Enz glücklich durchgeführt, ohne Salz- und Weinbruch. Auch unsere Frauen und Mütter waren mit dieser Muttertagswanderung und dem dabei festsitzenden feinen Wohl Gebotenen zufrieden.

Aus Pforzheim

(Von unserem U-Berichterstatter)

Verkehrsunfall

Zwischen Unterreichenbach und Schellbrunn ereignete sich zwischen einem Motorradfahrer und einem Radfahrer ein Zusammenstoß, wobei der erstere von seinem Fahrzeug stürzte und erhebliche Beinverletzungen davontrug, die seine Überführung ins Stadt Krankenhaus notwendig machten.

Ein hartes Gewitter

Am gestern nachmittag über unsere Stadt. Es war begleitet von einem wolkenbruchartigen Regen. Bis in die späten Nachmittagsstunden hinein weiterwuschelte es, so daß der Himmel fast den ganzen Tag lang erleuchtet war.

9. Haupttagung des Landesverbandes Baden der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft

Pforzheim, 10. Mai. Die 9. Haupttagung des Landesverbandes Baden der Deutschen Rettungs-Gesellschaft stand unter dem Motto: Kampf dem rasen Tod. Sie wurde am Samstag den 8. Mai mit einer Sitzung der Bezirksleiter und technischen Leiter der Bezirke mit einem Bericht über den Lehrgang in Berlin - Kampf dem rasen Tod - eingeleitet. In der Hauptsache legte der Verband für Baden die Rettungs- und Bekleidungsgriffe einbezüglich fest. Nach einer Kranzniederlegung am Sonntag früh an den Gräbern der verstorbenen Vereinsmitglieder Scherzinger und van der Selentzen auf dem Hauptfriedhof folgten im Stadtsaal praktische Vorführungen über die verschiedenen Rettungsmethoden. An der gut besetzten Tagung des Landesverbandes nahmen als Ehrengäste der Reichsleiter der R. L. G. Sax-Wein, der frühere Landesführer Direktor Wehmer-Raxkrübe, die Landesführer der Rheinpfalz, Sessen und Württemberg, Vertreter des Reichs-Arbeitsdienstes, der Stadt Pforzheim und der Feuerwehrt teil. Der Landesverbandführer Avenmarz-Raxkrübe erstellte nach kurzen Begrüßungsworten und nach herzlichen Wünschen des vernünftigen Vorsitzes „Hindenburg“ den Geschäftsbericht. Dieser stellte eine Zunahme der Präsenzbesuche sowie der Mitgliederzahl fest und betonte die Bedeutung und gute Zusammenarbeit mit den Formationen der nationalsozialistischen Bewegung fest. Der Landesverband Baden umfaßt 9 Bezirke mit 2133 Mitgliedern, 71 Vereinen und 5 Verbänden. Ergründet wurde der Geschäftsbericht durch den Reichlichen Leiter des Landesverbandes Julius, der die Bedeutung des Rettungsschwimmens in den Vordergrund rückte. In allgemeinen Ausführungen vorbereitete sich der stellvertretende Landesführer über die bevölkerungspolitische Bedeutung der D. L. R. G. und ersahl dringlich die Aufnahme der Beziehungen zu den Verbänden und Parteistellen. Der Klassenbericht ergab aus dem Jahre 1936 ein Anwachsen von 1890 auf 1898. Der Reichsleiter Sax rühmte den Landesverband Baden als den bestgeleiteten und erfolgreichsten und dankte dem von der Führung angeführten Direktor Wehmer für dessen langjährige erfolgreiche Arbeit. Ihm wurde als Anerkennung die kleine Bronze-Plakette mit dem vergoldeten Ehrenzeichen für Rettung an Lebensgefahr überreicht. Der ärztliche Beirat Dr. Högle-Raxkrübe sprach über die Einwirkung der Lebensübung auf den Organismus. Der Gauführer des Gesamtgebietes Südwest im Reichsbund der Inhaber der Rettungsmittel durch betonte die finanzielle Notwendigkeit der Organisation und die Voraussetzungen der Technik im Kampf gegen den rasen Tod. Nach seiner Auffassung ist schon das Kind zum Rettungsschwimmer zu erziehen. 86000 Helfer habe die D. L. R. G. herangebildet, die durch die Grundschule der Organisation gegangen seien. Danksworte hatte der Referent für den Leiter des deutschen Volkes als harten Interessenten auch für die D. L. R. G. Adolf Hitler. Die Stellungnahme des

Sternwanderung zur Teufelsmühle

Herrenalb, 10. Mai. Am Himmelfahrtstage fanden in allen deutschen Gauen die seit fünf Jahren eingeführten Sternwanderungen der verschiedenen Wandervereine statt. Der Schwarzwaldverein hatte als Ziel für den nördlichen Teil die Teufelsmühle ausersehen. Nach einem trostlosen Regentage, der das Schlimmste befürchten ließ, war glücklicherweise ein strahlender Tag angebrochen, das ideale Wanderwetter, das man sich denken konnte. Kein Wunder, daß es auf 908 Meter hohen „Teufelsmühle“ schon früh morgens Betrieb gab. Emsige Hände vollendeten die Schmückung des Aussichtsturmes mit Girlanden, Tannenzweigen und Fahnen zum feierlichen Empfang der Gäste. Von der Plattform des Turms aus bot sich ein umfassender Blick. Tief unten im Rurgtal, das im schönsten Blätterschnee prangte, lagen die Häuser der Städtchen und Dörfer wie in einer Spielzeugschachtel vor uns. Majestätisch reichten sich der Neckar und die andern Badener Berge empor. Die Hornisrieden zeigte ihre schneebedeckte Ostseite im klaren Licht. Nur das Straßburger Münster hüllte sich in leichten Dunst. Allmählich rückten die Wanderer in immer steigender Zahl von allen Seiten an. Lustiges Treiben entwickelte sich, malerisch lagen die Gruppen, Grüppchen und Einzeltänzer im Wald und am Waldrand und trauten in ihren Rucksäcken und Brotbeuteln. In der Wirtschaft und in der Gartenwirtschaft war kein Platz mehr frei. Gegen 11 Uhr riefte der Hauptteil der Ortsgruppe Herrenalb mit der Stadtkapelle an. Ihre Gemischter Chor mit teils eigenen, teils vereinseigenen schönen Schwarzwaldtrachten bietet ein farbenrotes in dem strahlenden Sonnenschein und die Knipstischen haben allerhand zu tun. Auch einige in- und ausländische Autos haben inzwischen den Berg erklimmt. Gegen 12 Uhr beginnt die Herrenalber Stadtkapelle zu spielen, um die Wanderer beim Aussichtsturm zu sammeln. Die Ortsgruppenwimpel flattern bereits beim Turm und sechsundsiebzig Ortsgruppen mit zusammen über 700 Mitgliedern sind bereits zur Stelle: Karlsruhe 150, Gernsbach 120, Herrenalb 100, Forbach 88, Guggenau 45, Baden-Baden 44, Freudenstadt 36, Offenburg 33, Neuenbürg 31, Bernersbach 30, Altensteig 26, Rastatt 18, Wildbad 13, Schwann 10, Pforzheim Badengruppe 2, Haslach 1. Mit den sonstigen nicht zu den Ortsgruppen gehörigen Anwesenden dürften es rund 1000 Personen gewesen sein.

Am 12 Uhr eröffnete die Herrenalber Stadtkapelle den allgemeinen Festakt mit einem Musikstück. Sodann fing der gemischte Chor der Ortsgruppe Herrenalb „Die Sonne ermahnt“. Hierauf begrüßte der Vorsitzende der gastgebenden Ortsgruppe Herrenalb, Hauptlehrer Knieß, die zahlreich erschienenen, insbesondere den stellvertretenden Präsidenten des Schwarzwaldvereins Dr. Pfeiffer (Stuttgart) und den langjährigen Vorsitzenden der Ortsgruppe Herrenalb Postinspektor Schürlein, der von seinem jetzigen Wohnort in Stuttgart eigens zu dieser Sternwanderung hieher gekommen war. In trefflichen Worten gab er einen Rückblick auf die Geschichte der Teufelsmühle, wies auf die Bedeutung der Sternwanderung hin und wünschete der Veranstaltung einen schönen Verlauf. Dann begrüßte der Vorsitzende der Ortsgruppe Gernsbach, welche Mitbesitzerin des Aussichtsturmes ist, Bürgermeister Dr. Meinger (Gernsbach) die Anwesenden ebenfalls mit tief empfundenen

Worten. Es folgten zwei Lieder des gemischten Chors „Beim Hüttlein“ und „Wer steht unter Weipfelsbaum“.

Dann hielt der stellvertretende Präsident des Schwarzwaldvereins Dr. Pfeiffer (Stuttgart) die Festrede. In markigen Worten sprach er über Sinn und Zweck des Wanderns im allgemeinen und die Sternwanderungen im besonderen. Anschließend verlas er die tiefgründige Kundgebung unseres Reichswanderführers Ministerpräsident a. D. Dr. Werner zu den Sternwanderungen und brachte dann ein dreifaches Siegel auf unseren Führer Adolf Hitler aus und die Versammelten sangen gemeinsam das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Im weiteren Verlauf brachte der Gemischte Chor noch das schöne Wanderlied des Schwarzwaldvereins von Paul Körber meisterhaft zum Vortrag.

Mit einigen geschäftlichen Mitteilungen und dem Dank an diejenigen, welche zum schönen Verlauf der Sternwanderung beigetragen haben, schloß der Vorsitzende der Ortsgruppe Herrenalb den offiziellen Festakt gegen 1 Uhr. Einige Ortsgruppen wanderten gleich wieder heimwärts oder noch weiter, andere blieben noch eine oder mehrere Stunden auf der Teufelsmühle zusammen. Die Karlsruher Wanderfreunde gingen in ihr schönes Wanderheim im Gaistal, wohin sie auch unsern stellvertretenden Präsidenten Dr. Pfeiffer (Stuttgart) mitnahmen. Die Ortsgruppe Herrenalb wanderte später über die „Plogsgemühle“, wo noch eine Stunde Rast gemacht wurde, zurück. Soweit sich die Teilnehmer an der Sternwanderung nicht auf andere Lokale verteilt hatten, traf man sich noch im Waldhornsaal in Herrenalb, wo die Stunden bis 8 Uhr abends bei Gesang und Tanz im Flug enteilten. Als uns die letzten Gäste verlassen hatten, fand ein Teil der Herrenalber Ortsgruppe besonders die Trachtengruppe noch im Cafe Brohaus auf einige Stunden gemütlich zusammen. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die diesjährige Sternwanderung zur Teufelsmühle für jeden Teilnehmer ein Erlebnis war, das ihm in bester Erinnerung bleiben wird. Sie war wieder ein Beweis für die wahre Volksgemeinschaft, welche in unserer großen Schwarzwaldvereinsfamilie gepflegt und durch den schönen Brauch der Sternwanderungen immer noch mehr vertieft wird. Wesentlichen Anteil an dem schönen Verlauf der Veranstaltung hat unser alter „Vetrus“, weil er uns diesmal autonymweise mit seinem allmählich sprichwörtlich gewordenen Himmelfahrtstagen verschont hat. Mögen unsere künftigen Veranstaltungen unter demselben guten Stern stehen.

Sind die landwirtschaftlichen Maschinen in Ordnung?

Die Deutsche Arbeitsfront teilt mit: Um eine plötzliche Arbeitslosigkeit der Schlosser- und Schmiedemeister zu vermeiden, die dadurch eintreten kann, daß unsere Bauern erst am letzten Tage ihre beschädigten landwirtschaftlichen Maschinen in Reparatur geben, wird darauf hingewiesen, schon jetzt alle reparaturbedürftigen Maschinen den Handwerksmeistern zur Ausbesserung zu übergeben. Nur dann ist es möglich, daß der Bauer seine Maschinen am Gebrauchstage in Ordnung hat, da es durch den augenblicklichen Mangel im metallverarbeitenden Handwerk unmöglich ist, bei Arbeitslosigkeit mehr Arbeitskräfte einzustellen.

Sportpflicht für Mädel von 17-21 Jahren

Aufruf des Reichsjugendführers und des Reichssportführers

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, und Reichssportführer von Tschammer und Osten erlassen folgenden Aufruf über die körperliche Erziehung der bisher nicht organisierten Mädel der Jahrgänge 1916 bis 1920:

„Die deutsche Jugend gehört dem Führer! Das Gesetz, nach dem HJ. und BDM ein freiwillig angetreten sind, ist heute das Gesetz der gesamten deutschen Jugend. Der Wille zum Einsatz, zur Leistung und zur Zucht befehlt alle deutschen Jungen und Mädel. Darum rufen wir euch, deutsche Jungen und Mädel von 17 bis 21 Jahren, die ihr nicht dem BDM angehört, zum Dienst auf. Wir wollen ein junges, gesundes Volk heranzüchten. Darum gilt auch für euch die körpererziehungspflicht des BDM. Treibt

AmL. NSDAP-Nachrichten

Partei-Organisation

NSDAP Kreisleitung. Ich bitte sämtliche Kreisleiter der Ortsgruppen u. Stützpunkte, sofort die Abrechnung für die 1. Mai-Abgaben an die Kreisleitung vorzunehmen. Kreisstellenleiter.

Partei-Amt mit betriebl. Organisation

Deutsche Arbeitsfront, Reichsfachgruppe Hausgehilfen. Heute Dienstag den 11. 5. 1937 um 8 1/2 Uhr Heimabend. Die Ortsleiterin.

Deutsche Arbeitsfront, Kreisberatung für Betriebsführer. Die Kreisberatung für Betriebsführer findet statt: Donnerstag den 13. Mai 1937:

in Wildbad von 14-14 1/2 Uhr in der Ortsleitung der DAF im alten Postgebäude; in Neuenbürg von 15-15 1/2 Uhr im Hause der DAF, Adolf Hitlerstraße 7.

NSDAP Kameradschaft Wildbad. Am Mittwoch den 12. Mai, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zum „Kaiserteller“ unsere Monatsversammlung statt. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung wird vollständiges Erscheinen erwartet.

Der Kameradschaftsführer.

NS-Frauenchaft Wildbad und Deutsches Frauenwerk. Am Mittwoch den 12. Mai ist abends 8 Uhr Pflichtabend im Bahnhofhotel. Entschuldigungen gelten nur in dringenden Fällen und müssen direkt an die Leitung geschickt werden. Die Ortsfrauenchaftsleiterin.

„Kraft durch Freude“ teilt mit:

Hierdurch mache ich darauf aufmerksam, daß Autofahrer mit den im Kreis Neuenbürg untergebrachten Urlaubern nur mit Genehmigung der Arbeitsstelle durchgeföhrt werden dürfen. Kreiswart.

Ich bitte die Wirte, sofort die Verpflegungsgutscheine sowie den ersten Gutschein für Rückreiseverpflegung den Ortswarten abzuliefern. Sämtliche Gutscheine sind auf der Vorderseite vom Wirt abzustempeln und auf der Rückseite vom Urlauber zu unterschreiben. Gleichzeitig sind die roten Unterkunftscheine abzuliefern. Für einen vollen Verpflegungstag (einschl. Übernachtung mit Frühstück) wird vergütet: RM. 2,50, für das Frühstück am Abreisetag: RM. —,50 und für eine Portion Reiseproviant am Abreisetag: RM. 0,60.

Das Quartier des Haupt-Reiseleiters vom Gau Sachsen befindet sich im Gasthaus zur „Germania“, das der Sanitätarin bei Wohnberger im Gasthaus zum „Schwabenbräu“ in Neuenbürg. Kreiswart.

SA, SAR, SS, NSKK.

NSKK Sturm 15. M. 53, Trupp I und IV. Mittwoch den 12. 5. 37, 20.15 Uhr, Sport in der Turnhalle.

HJ, JV, BDM, JM.

BDM Nacht II. Heute abend Werksarbeit. Näherung mitbringen. Schaffhüterin.

Nationalsozialismus zur D. L. R. G. begründete Karl Schmidt-Pforzheim. Er stellte die Weltanschauung des heutigen Staates mit Bezug auf die Organisation derjenigen des abgeleiteten Staates gegenüber. Einen Rückblick über den Bezirk Pforzheim, der auf eine 10jährige Tätigkeit zurückzuführen kann, gab Bezirksführer Angenknein mit dem Hinweis, daß der Rettungsgedanke Allgemeinut des deutschen Volkes werden müsse. In Anerkennung ihrer Verdienste um die D. L. R. G. wurden mit der silbernen Ehrennadel ausgezeichnet: der Leiter des Bezirks Pforzheim Max Angenknein; Bez.-Leiter Bauer-Mannheim; Kreis-Heidelberg; Dr. Kris Dettner-Mannheim; W. Hund-Konstanz; Zimmerberger-Mannheim; Leop. Kies-Mannheim; Kreis Weing-Mannheim und Schmitt-Weinheim. Mit dem Führergruß wurde die Tagung geschlossen.



Frohe Pfingsten

mit einem feinen Marmorkuchen
gebacken mit

Dr. Oetker's Backpulver „Backin“!



nicht vom BDM erfasst war, sollte bisher noch eine Einrichtung, die sie auf ihre künftigen Aufgaben dem Volk und dem Staat gegenüber vorbereiten, sie zur Einsatzbereitschaft erziehen konnte.

Die körperliche Betätigung der Mädeljahrgänge 1916 bis 1929 übernimmt der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen im Auftrage des Reichsjugendführers. Auch hier erfolgt die Erfassung der Mädel freiwillig. Die Mädel werden Einzelmitglieder des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen in einem von ihnen frei gewählten Verein. Wöchentlich finden zweistündige Übungsabende statt, in denen zunächst die Grundschule der Leibesübungen (Körperübungen, Leichtathletik, Hindernislaufen, Schwimmen, Volkstanz und Fahrt) durchgeführt wird. Selbstverständlich nimmt der BDM, als die einzige deutsche Mädelorganisation, auch an diesem Gebiete der Jugendberziehung aktiven Anteil. Die der Reichsjugendführer betonte, soll der BDM die richtunggebende Organisation für die Leibesübungen der deutschen Mädel und Frauen werden. So wird auch jetzt eine enge Zusammenarbeit des BDM und des BDM einsehen.

Das Erwerben des BDM-Leistungsabzeichens I und II sowie des Deutschen Reichsportabzeichens ist das erste Ziel der Sportarbeit in den neu erlassenen Jahrgängen. Außerdem sehen die Gau- und Kreisdienststellen des BDM zur Bearbeitung dieses neuen Aufgabengebietes eine BDM-Führerin ein, die ihnen vom zuständigen Obergau vorgeschlagen wird. Die Linie, die der BDM-Sport bisher innegehalten hat,

wird damit über den Rahmen des Bundes hinaus für die gesamte deutsche Mädel-Generation maßgebend sein.

Umtausch alter Rundfunkgeräte

Wie im vergangenen Jahr hat auch in diesem Jahr die deutsche Rundfunkwirtschaft im Einvernehmen mit der Reichsrundfunkkommission eine Umtauschaktion für alte Rundfunkgeräte eingeleitet. Darnach können in der Zeit vom 3. Mai bis 15. Juli gebräuchliche Empfangsgeräte und Lautsprecher in den Rundfunkgeschäften gegen ein neues Gerät umgetauscht werden. Bei den untauschenden Geräten ist es gleichgültig, aus welchem Baujahr sie stammen oder ob die Herstellerfirmen noch bestehen oder nicht. Gegen Rückgabe des alten Gerätes oder Lautsprechers kann ein neuer Empfänger oder Lautsprecher zu einem um 15 v. H. verbilligten Preis, auch gegen Teilmahlung bezogen werden.

Über alle weiteren Einzelheiten gibt jeder Rundfunkhändler, bei dem auch die Listen der zum Umtausch zugelassenen neuen Gerätetypen aufliegen, genaueste Auskunft. Durch diese Umtauschaktion ist jeder Rundfunkhörer in die Lage versetzt, an den Sendungen des Deutschen Rundfunks mit den neuesten Erzeugnissen der Rundfunktechnik teilzunehmen.

Werkkunstschau des BDM

Stuttgart, 7. Mai
Wie oft schon sind wir in einer „Ausstellung“ gewesen, die uns rein stofflich war

überwältigte, innerlich aber nichts Befriedigendes zu sagen wußte und daher ohne irgendwelche nachhaltige Wirkung auf uns blieb. Wie unproblematisch, klar und vorbehaltlos unsere Jugend eine solche Sache angreift, zeigt am besten das künstlerische und handwerkliche Schaffen des Schwäbischen BDM, das in einer bis zum 23. Mai dauernden Werkkunstschau im Staatlichen Ausstellungsgelände in der Königsstraße zu sehen ist. Was da mit liebevollen Händen zusammengetragen ist, atmet lebendiges Leben und ist aus einer durchaus ehrlichen und geradlinigen Grundhaltung gewachsen. Wir finden farbige Handwebereien aus allen Gebieten des täglichen Lebens, bewundern handgeknüpfte Teppiche, Strohmaten, praktische Leder- und Holzarbeiten, künstlerische, sehr beachtliche Intarsien, Holz-, Knochen- und Scherenschnitte, Stickerien, Spielsachen aller Art, kurz, nicht nur Gebrauchsgegenstände, sondern auch Schmuck in immer neuen Abarten und Wandlungen. Es ist noch besonders darauf hinzuweisen, daß dem Vierjahresplan durch die an mehreren Beispielen gezeigte Resteverwertung von Stoffen ebenfalls Tribut gezollt wird.

Vandalisches Reitergrab freigelegt

Gakentreu auf einem Dolch
Eigenbericht der NS-Pressen
hi. Glogau, 9. Mai.
Arbeiter einer Sandgrube im Kreise Glogau legten ein an Waffen sehr reiches und wertvolles vandalisches Reitergrab frei.

Neben der Urne lag die glatte eisene Reitergerüstung: ein breites Schwert, ein Dolch, eine Lanze und eine Speerspitze, der Schildbuckel, zwei Sporen sowie die Gürtelschnalle. Auf dem Dolch war ein prachtvolles Gakentreu eingegraben.

Monatlich 981 000 Volksgenossen

Die Betreuungseinstellungen der NSB.
Berlin, 10. Mai.
Die gewaltigen Leistungen der NSB. veranschaulicht ein Bericht der Hauptstelle Statistik des Organisationsamtes der NSB. für das abgelaufene Jahr. Danach gibt es 21 522 NSB.-Ortsgruppen und Stützpunkte mit insgesamt 779 462 künftigen Mitarbeitern in den Gau-, Kreis- und Ortsgruppenämtern. Von einem Volkswalter werden durchschnittlich 46 Haushaltungen betreut. Über 764 000 Mitarbeiter sind ehrenamtlich tätig. Die Zahl der NSB.-Mitglieder ist bis zum 28. Februar 1937 auf 6 643 418 gestiegen (10 v. H. der Einwohner des Deutschen Reiches). Monatlich wurden im Durchschnitt 981 881 Volksgenossen betreut, darunter über 53 000 Familien mit vier und mehr Kindern. Es wurden fast 1,5 Millionen Unterstützungsanträge gestellt. Im Jahre 1936 wurden 15 313 ledige Mütter und über 99 000 Säuglinge versorgt, im Monatsdurchschnitt über 175 000 Kinder gespeist in mehr als 63 000 Fällen Haushalt- und in fast 15 000 Fällen Arbeitsplatzküche gewährt.

Stadtgemeinde Neuenbürg. Bergebung von Wegbauarbeiten.

Die Erds-, Grab-, Beton- und Maurerarbeiten zum Umbau der Mittelstraße mit einem Anschlag von 21 000.— RM. sind zu vergeben. Pläne und Bedingungen liegen vom 12.—14. Mai 1937 auf dem Stadtbauamt zur Einsicht auf. Die mit entsprechender Kautionsleistung versehenen, verschlossenen Angebote sind bis Mittwoch den 19. Mai 1937, vorm. 11 Uhr, daselbst abzugeben, der anschließenden Eröffnung der Angebote können die Bieter anwohnen.

Stadtbauamt.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll versteigert werden am Montag den 31. Mai 1937, vormittags 9¹/₂ Uhr, auf dem Rathaus in Feldrennach

das auf Markung Feldrennach belegene, im Grundbuch von da Nr. 250 a Bkt. I Nr. 16 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der

Holl, Friederike, geb. Egger, Ehefrau des Gottlieb Holl, Goldarbeiters in Feldrennach,

eingetragene Grundstück:

Geb. Nr. 167 mit Parz. 420/4 Pfingstweilweg 3 a 29 qm Wohnhaus mit Vorbau und Hofraum, Acker gemeinderätlich geschätzt am 28. April 1937 zu 5000.— RM.

Der Versteigerungsvermerk ist am 17. Juli 1934 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diesemjenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefördert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des verfallenen Gegenstandes tritt.

Neuenbürg, den 10. Mai 1937

Kommissär: Bezirksnotar Falch.

Kraftfahrlinie Conweiler—Schwann—Birkenfeld—Brötzingen—Pforzheim. (Arbeiterbeförderung.)

Zu dem Fahrplan mit den Beförderungspreisen und Bedingungen für die genehmigte Kraftfahrlinie auf der Strecke Conweiler—Schwann—Birkenfeld—Brötzingen—Pforzheim (Arbeiterbeförderung) ist am 21. April 1937 die erforderliche Zustimmung durch den Herrn Landrat in Neuenbürg erteilt worden. Auf den Aushang in meinen Linienfahrplänen wird verwiesen.

Fritz Koch, Kraftfahrunternehmer, Conweiler.



Der Schaum gehört mir!

Ich stelle die Seife! — So macht's der Kalk im Cellungs- und Drusenwasser, wenn Sie beim Wäschewaschen nicht einige Handvoll harte Kalk-Soda etwa 15 Minuten vorher im Wasser wischen lassen, Kalk im Wasser nimmt der ganze Schaum und Weichheit. Das beste Mittel, diesen Nachteil zu verhindern, ist die vorherige Zugabe von harte Kalk-Soda.

1937

Nimm Hento, das beim Waschen spart und Seife vor Verlust bewahrt!

Wildbad, 10. Mai 1937.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Christine Rayher

geb. Hammer

heute mittag 12 Uhr im Alter von 70 Jahren zu sich in die ewige Heimat zu rufen.

Um stille Teilnahme bittet

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Der Gatte: **Karl Rayher.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachm. 4 Uhr auf dem Waldfriedhof statt. — Trauerhaus Rennbachstraße.

Arnbach, 10. Mai 1937.

Todes-Anzeige.

Heute nacht entschlief unsere liebe, treubesorgte Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwester

Wilhelmine Stoll, geb. Höll

Schreinerwitwe

im Alter von 83 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 3 Uhr.



Bekenne Dich zu Deinem Volk und werde Mitglied der NS-Volkswohlfahrt

Anzeigen für die Samstag-Ausgabe

biten wir schon am Freitag aufzugeben. Letzte Termine für Aufnahmegewähr:

Inserate Samstag früh 8 Uhr

Bekanntmachungen fürs Schwarze Brett Samstag früh 8 Uhr

Gottesdienst-Anzeiger

Freitag nachmittag.



Prospekte kostenlos durch die Mineralbrunnen AG Bad Überkingen

Allen Spendern, Helfern und Vortragenden die zum Gelingen unserer Muttertags-Feier beigetragen haben, danken wir auf diesem Wege herzlich.
Die NS-Frauenschaft Wildbad.



Deutsche Arbeitsfront NSG. „Kraft durch Freude“

Heute, den 11. Mai 1937, 20.15 Uhr

Begrüßungs-Abend

in der Städt. Turn- und Festhalle in Neuenbürg. Wir laden hierzu die Urlauber aus Sachsen, sowie die Elternschaft herzlich ein. Eintritt frei!

Ortsdienststelle.

Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Mittwoch, den 12. Mai 1937, nachm. 1 Uhr, in Säfen:

1 Ladegerät, 1 elektr. Tischherd, 1 Schreibmaschine (Europa), 1 Schreibstisch, 4 Zuglampen, 10 elektrische Bügelisen, 1 Satz Geschir für elektrisches Kochen, 5 Stuhl Lampen, 1 Kleinen-Schreibtisch.

Zusammenkunft am Rathaus, Gerichtsvollzieherstelle Neuenbürg.

Wärrt. Forstamt Wildbad.

Schotter-Beifuhr-Akkord.

Am Freitag den 14. Mai 1937, vormittags 11 Uhr, wird die Beifuhr von 200 cbm Splitt-Schotter vom Sprollenwäsen - Steinbruch auf den Verbindungsweg auf Grund schriftlicher Angebote in Akkord vergeben.

Komme auf den Markt nach Neuenbürg am Donnerstag wieder mit

Schuhwaren.

Hauschuhe von 75.- an. Alle anderen Artikel in den bekannt billigen Preislagen. Schuh-Göb, Ludwigsburg.



Drogerie Gerbert, Neuenbürg Adolf Hitlerstraße 6.

Heute abend 8.15 Uhr in der Turnhalle. Der Vorhalt.

Wildbad gesucht auf 15. Mai jüng. Hausburche (nicht unter 17 Jahren). Pension Grohmann.

Gesucht wird ein Mädchen für den Haushalt, möglichst im Halbtags. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des „Englenders“.

Birkenfeld. Gebrauchtes, gut erhaltenes Schlafzimmer voll nur vollständige Bettm. zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein neues Fahrrad? Aber Miele. Zu haben bei Eugen Nattich, Fahrräder, Birkenfeld.

